

Kat.-Nr. 33

Mehr als Schmuck: die komplexe Geschichte einer silbernen Gewandnadel

GEWANDNADEL, vor 1880	Mapuche - unbekannt* Hersteller*in	Silber, Glasperlen, 30,5 cm mit roten Perlen x 6,5 cm, 252 g	1882 Ankauf bei Gustav Biel, Chile. Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin Inv. V C 305
VIDEOBEITRAG ZUR GEWAND- NADEL DER MAPUCHE, Januar 2024, Santiago de Chile	Nicolás Valenzuela Quintupil		Inv. V C 305



Mapuche – unbekannt*
Hersteller*in, Gewandnadel, vor 1880,
Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin.

148

Akte I/MV 0646, Erwerbsvorgang E 1596/82, Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin.

149

Nahuelpan Moreno, Héctor, „Formación colonial del Estado y desposesión en Ngulumapu“, in: Ta ñ fijke xipa rakizumeluwün – Historia, colonialismo y resistencia desde el país Mapuche, Temuco 2012: Ediciones Comunidad de Historia Mapuche, S. 119–152. Hier S. 127.

150

Bernedo, Patricio, Bilot, Pauline, „La inmigración alemana en Chile en el siglo XIX: Inserción, desafíos e impactos“, in: Dufner, Georg, Fernando, Joaquín, et al. (Hg.), Deutschland und Chile, 1850 bis zur Gegenwart: Ein Handbuch, Darmstadt 2022, S. 15–51. Hier S. 18f.

151

Flores Chávez, Jaime, „La ocupación de la Araucanía y la pérdida de la platería en manos mapuches. Finales del siglo XIX y primeras décadas del XX“, in: Revista de Indias, 2013, Vol. LXXIII, Nr. 259, S. 825–854. Hier S. 839.

Die Gewandnadel besticht auf den ersten Blick durch ihre ästhetische Erscheinung, ihre filigrane und detaillierte Herstellung. Zudem bewahrt sie als materialisierter Wissensspeicher Geschichten zum historischen und kulturellen Kontext, in dem sie hergestellt und verwendet wurde, zu ihren Funktionen und Bedeutungen. In *(Un)Seen Stories* geht es um die Geschichten der Objekte, ihre äußere Erscheinung, aber auch die ‚unsichtbaren‘ Hintergründe. Insbesondere im Umgang mit ethnologischen Sammlungsobjekten stellt sich die Frage, wie diese Geschichten beleuchtet und erzählt werden können, so dass die komplexen kulturellen Zusammenhänge und teilweise gewaltvollen Erwerbskontexte angemessen berücksichtigt werden.

Im Jahr 1882 kaufte das Königliche Museum für Völkerkunde in Berlin (heute: Ethnologisches Museum) die Gewandnadel zusammen mit ca. 100 anderen Ethnologica, größtenteils ebenfalls Silberschmuck. Sie stammt aus der indigenen Gemeinschaft der Mapuche, die im heutigen Chile und Argentinien leben. Das Archivmaterial wie Erwerbsakten, der Erwerbskatalog und die Karteikarte enthalten Beschreibungen sowie Auskunft zu der ethnischen Herkunft und den Ankauf des Objekts.¹⁴⁸ Doch über die Bezeichnung ‚Gewandnadel‘ hinaus finden sich keine eingehenden Informationen zu ihrer Bedeutung, weder der Name des*der Hersteller*in, noch die Erwerbsumstände sind dokumentiert. Die Gewandnadel wurde nicht für die Aufbewahrung in einer musealen Sammlung hergestellt – sie wurde aus ihrem ursprünglichen Kontext entnommen, in dem sie praktische und soziale Funktionen innehatte. Die räumliche und funktionale Dekontextualisierung führt dazu, dass sich aus einer westlichen Perspektive die Geschichten zu der Gewandnadel nicht erschließen, sie scheinen ‚unsichtbar‘ zu sein.

Das Wissen um Geschichten, Funktionen und Bedeutungen von Objekten liegt häufig nicht in den Museen, in denen das materielle Kulturgut aufbewahrt wird, sondern ist oftmals bis heute in den Herkunftsgemeinschaften verankert und tradiert. Für eine umfassende Erforschung der Objektgeschichte sind die Kooperation und der Wissensaustausch mit der Herkunftsgemeinschaft grundlegend. Zudem erfordert ein gewaltvoller historischer Kontext besondere Sensibilität im Umgang und dem Ausstellen von Objekten. Neben der physischen Präsentation wird in *(Un)Seen Stories* eine historische und kulturelle Kontextualisierung der Gewandnadel durch einen Videobeitrag gezeigt. Nicolás Quintupil Valenzuela aus Santiago de Chile ist selber Mapuche und arbeitet als Anthropologe und Historiker zu der materiellen Kultur der Mapuche. In seinem Beitrag wird die Komplexität und historische Verflechtung der Gewandnadel bis hin zu ihrer heutigen Relevanz deutlich.

1882 verkaufte Gustav Biel die Gewandnadel dem Königlichen Museum für Völkerkunde. Zu dieser Zeit fand in Chile und Argentinien eine brutale militärische Eroberung des Territoriums der Mapuche statt, durch die die Nationalstaaten die Kontrolle über das gesamte nationale Gebiet durchsetzen wollten. Die Mapuche wurden ihres Landes beraubt, viele wurden umgebracht.¹⁴⁹ Schon vor der Eroberung des Siedlungsgebiets der Mapuche warb der chilenische Staat europäische Siedler*innen an. Insbesondere deutsche Bürger*innen sollten im Süden des Landes die Infrastruktur und Industrie im Sinne des chilenischen Nationalstaats aufbauen. Dabei wurde ihnen vermeintlich unbesiedeltes Land zur Verfügung gestellt; tatsächlich verdrängten die deutschen Siedler*innen staatlich gefördert die Mapuche von ihrem Territorium.¹⁵⁰ Auch Gustav Biel war ein deutscher Siedler und besaß eine Mühle und Alkoholfabrik im Nordwesten der chilenischen Region Araucanía.

Im Zuge der Besetzung des Mapuchegebiets wurde eine Vielzahl kultureller Artefakte angeeignet. Die Erwerbsumstände sind divers und häufig nicht dokumentiert, sie reichen von Ankäufen bis hin zu Grabraub. Häufig gelangten diese Objekte in europäische Sammlungen, was bis heute für die Mapuche einen tiefgreifenden Verlust ihres kulturellen Erbes bedeutet.¹⁵¹ Der Großteil der Mapuche-Sammlungen im Ethnologischen Museum ist in den Jahrzehnten nach der Besetzung des Mapuchegebiets und der Ankunft deutscher Siedler*innen erworben worden und umfasst ca. 450 Objekte, von denen ca. 300 Silberarbeiten sind. Die Sammlungsbestände sind Zeugnisse der kulturellen Identität der Mapuche sowie ihres Selbstverständnisses einer seit Jahrhunderten gegen koloniale Expansion und Ausbeutung widerständigen Gemeinschaft. Somit sind die Sammlungen heute für die Identitätsbildung und soziokulturelle Praktiken der Mapuche von Interesse.

Die Herstellung vielfältiger Silberarbeiten spielt in der Kultur der Mapuche seit vorspanischen Zeiten eine Rolle und wird bis heute praktiziert. Ihre Funktionen reichen vom täglichen Gebrauch bis hin zu sozialen, politischen und rituellen Funktionen. Der Wert der Silberarbeiten liegt für die Mapuche nicht nur in ihrer Materialität und Ästhetik; es sind bedeutungsvolle Objekte, die in kulturelle und soziale Netzwerke eingebunden sind. Gewandnadeln werden insbesondere von Frauen in ihrer praktischen Funktion zum Zusammenstecken der Kleidung genutzt. Sie variieren in Form und Größe, die etwa von Alter und sozialer Stellung der Trägerin abhängen.¹⁵²

An der ausgestellten Gewandnadel mit einer großen Kugel befindet sich ein langes Gehänge aus gerolltem Silberblech und roten Glasperlen, an dessen Ende eine Figur zu sehen ist. Bei der Gewandnadel handelt es sich um ein spirituelles Objekt, das die Entstehung der Welt in der Kosmvision der Mapuche aufzeigt. Die Kugel der Gewandnadel repräsentiert die Welt der Mapuche, das *Wallmapu*, ihr Territorium in seinen verschiedenen Dimensionen. Die Figur weist auf die Erschaffung dieser Welt hin, die von verschiedenen Energien bewohnt wird. Für die Mapuche kommt der Gewandnadel nicht nur eine funktionale, sondern auch eine spirituelle Bedeutung zu, indem sie ihre Umwelt und wie diese erschaffen wurde, repräsentiert. Auch in der Gegenwart stellen die Mapuche vielfältige Silberarbeiten her, die etwa für repräsentative Zwecke sowie in Ritualen genutzt werden. Die Trägerinnen versehen die Gewandnadeln auch mit persönlichen Nutzen; so berichtet Nicolás Valenzuela Quintupil, dass die Frauen in seiner Familie sie auch zur Selbstverteidigung verwenden.

Lena Steffens

152

Núñez - Regueiro, Paz, Filomena, María, „Los aros de plata de Patagonia Septentrional: Aportes de la colección Henry de La Vaulx (1896) sobre forma, tecnología y metalurgia“, in: Chungara, Revista de Antropología Chilena, Vol. 48, Nr. 2, 2016, S. 331–345. Hier S. 332.